



Wilhelms hof.

1. Rückblick und Ausblick.

Vom Herausgeber.

Dies neue Heft unserer Nachrichten mußte wieder als eine Doppelnummer ausgestaltet werden, einmal weil die Fülle der Arbeit um Osterndie rechtzeitige Herausgabe der Nr. 3 nicht ermöglichte, andererseits aber auch, weil wir bei unseren Mitteilungen gern noch die Neugestaltung, wie sie das Sommersemester mit sich brachte, glauben berücksichtigen zu müssen.

Das hinter uns liegende Halbjahr hat uns eine unverhältnismäßig ruhige und stetige Weiterentwicklung gebracht. Gott sei Dank, können wir sagen, sind ernstere Zwischenfälle, die uns Not und Sorge gemacht hätten, nicht vorgekommen, im Gegenteil gerade auch nach der freundlichen und gemütlichen Seite hin gestaltete sich das kameradschaftliche Leben besonders günstig. Eine Reihe von schönen Festen und fröhlichen Feiern unterbrach die Fülle regelmäßiger fleißiger Arbeit.

Wieder war die Kaiser-Geburtstagsfeier besonders schön ausgestaltet, die mit dem üblichen Festmahl, sowie mit Ball, Aufführungen, lebenden Bildern u. s. w. festlich begangen wurde (siehe Spielplan Seite 40).

Ein besonderes Ereignis bildete die Neueinrichtung einer Wintertanzstunde, an deren Anstrengungen wie fröhlichem Vergnügen mit abschließendem vortrefflichem Ball sich schließlich die ganze Gemeinschaft angeregt beteiligte.

Der Schluß des Wintersemesters brachte uns dann die vielleicht folgenreichste Neuerung in unserem Arbeitsbetrieb, nämlich Abschlußprüfungen zum Zwecke der Ausstellung

genauer Einzelzeugnisse an die abgehenden Herren. Das Ergebnis war teilweise ein außerordentlich gutes. Jedoch sind wir uns voll bewußt, daß nach Eigenart und Aufgabe der deutschen Kolonialschule eine allzu scharfe Betonung des auf den deutschen Lehranstalten schon häufig zu übertriebener Virtuosität ausgestalteten Betriebs- und Examendrills von uns unbedingt ferngehalten werden müsse, da seine Vorteile zu unseren vornehmlich praktischen Aufgaben in keinem Verhältnis stehen. Unser wesentlichster Vorzug, den wir vor allen höheren deutschen Bildungsanstalten voraus haben, eine eigenartige Verbindung von theoretisch wissenschaftlicher und praktisch technischer Ausbildung zu bieten, soll und darf nicht durch eine einseitige Betonung theoretischer Examina in Frage gestellt werden. Darum werden wir es auch stets zu verhindern wissen, daß um solcher Schlußprüfungen und Einzelzeugnisse willen eine einseitige Examen-Düberei oder gar Einpauferei nach berühmten bzw. berückichtigten Mustern hier einreißt. Lediglich eine Feststellung dessen, was an geistiger Anregung und wissenschaftlicher Erkenntnis unsere jungen Herren in den 4 Semestern des Hörsaalbesuches gewonnen haben, ist bei dieser Neueinrichtung beabsichtigt. Daneben wird darum nach wie vor besonderes Gewicht gelegt auf das Hauptzeugnis mit seiner Gesamtbeurteilung, sowohl nach der praktischen wie theoretischen Leistungsfähigkeit als auch der persönlichen Art und Veranlagung des zur Entlassung kommenden Herrn. Denn immer wieder müssen wir es betonen, daß der Zweck der Kolonialschule weniger darin besteht, ein gewisses Maß von Wissen und Drill bei den zukünftigen Kolonialarbeitern zu gewinnen, sondern daß die Prüfung und Ausbildung ihrer Persönlichkeit, ihrer wirklichen Tüchtigkeit und echten Bildung des Gesamtmenschen nach seiner inneren wie äußeren Seite uns als das allein Notwendige für einen zukünftigen Kulturpionier erscheint.

Das neu begonnene Sommersemester hat uns mit der Zahl 63 die bisherige Höchstziffer von Schülern gebracht. Wir müssen es mit Dank bekennen, daß dieser regelmäßige Zuwachs nicht nur rein äußerlich alle unsere Erwartungen übertroffen hat, sondern daß auch nach Art, Vorbildung und Wesen sich die Zusammensetzung unserer jungen Kameradschaft immer erfreulicher gestaltet hat.

Eine besondere Neuordnung, die sich sichtlich bewährt, hat auch dies Halbjahr uns gebracht durch die geregelte Einführung sogenannter „Praktikanten“ in unserem Lehrgang. Alle jungen Leute, welche unmittelbar von der Schule kommend ohne jede praktische Vorbildung bei uns eintreten, zumal wenn sie noch jünger als 19—20 Jahre sind, müssen im ersten Jahre ihres 3jährigen Lehrganges lediglich praktisch arbeiten in Landwirtschaft,

Gärtnerei und Technik; nur an dem Sprachunterricht und einer chemischen Vorbereitungsstunde nehmen sie teil. Dagegen bleibt für die Herren, welche schon mit einer praktischen Vorbildung als Landwirte, Gärtner, Techniker oder Kaufleute zu uns kommen, der 2jährige Lehrgang als Regel bestehen. Gegenüber der sonst üblichen und empfehlenswerten Ausbildung einer praktischen Lehrzeit in einer tüchtigen Gärtnerei, Gutswirtschaft u. dgl. hat dieses hier bei uns abzuleistende praktische Jahr den einen Vorzug, daß die jungen Herren zugleich in dem frischen anregenden Kreis einer großen Zahl gleichstrebender junger Kameraden all die Bildungseinflüsse und Charaktereinwirkungen erfahren, wie sie eben nur in einem solchen Zusammenleben junger Männer geboten werden, Einwirkungen, die gerade in diesen Lebensjahren besonders für Charakterbildung von hohem Werte sind.

Zu einer sehr schönen Feier gestaltete sich diesmal auch unser Stiftungsfest am 29. Mai. Vormittags führten die besten Turner in vortrefflichen Leistungen sich vor. Darauf fand die Wappenverleihung statt und anschließend daran die Bootstaupe des im Laufe der letzten Monate von den Mitgliedern des Rudervereins selbst gebauten Ruderbootes, das nach dem Patenkinde der Kameraden den Namen Gertraut erhielt. Nachmittags war festlicher Auszug mit Musik nach dem Ellerberg, wo bei Musik, Tanz, Spiel, Theateraufführung — „Die versunkene Glocke“ d. h. die Glocke von Wilhelmshof — die Stunden bei herrlichem Wetter nur allzu schnell verfloßen. Den Glanzpunkt des Festtages bildete spät abends — als Tanzpause des Balles — ein Bootskorso sämtlicher, festlich mit Laternen und Lichterchen geschmückten Boote und bei prächtiger, höchst gelungener Beleuchtung der Werraufer, namentlich des anliegenden Gebietes von Wilhelmshof; „das war doch noch nicht da gewesen in Wizenhausen!“

Mit freudigem Danke wurden endlich nachstehende Telegramme begrüßt:

„Der Herzog augenblicklich verreist, wird sich über Erinnerungsgruß sehr freuen, den ich übermittle. Elisabeth.“

„Ihnen, den Lehrern und Schülern herzlichen Dank für freundlichen Festgruß, den ich bestens erwidere. Fürst Wied.“

„Für freundliches Gedenken verbindlichst dankend wünscht mit patriotischem Festgruß der Kolonialschule und den Kameraden eine glückliche Zukunft Erb. Aug. Scheidt.“

„Besten Glückwunsch zum Stiftungsfest der Kolonialschule senden Erbblämmerer Graf Berlepsch, Landrat v. Bischoffshausen.“

Schließlich aber brachte uns noch der letzte Sonntag im Juni eine hohe Ehre, den Besuch des Herrn Landwirtschaftsministers v. Podbielski und der Herren aus dem Landwirtschaftlichen Ministerium, Herren Unterstaatssekretär Wirkl. Geh. Rat Sterneberg, Ministerialdirektor Dr. Thiel, Geh. Oberregierungsrat Dr. Müller, die in Begleitung des Herrn Oberpräsidenten Grafen v. Zedlitz-Trübschler und des Herrn Ne-

gierungspräsidenten Trotz zu Solz die Anstalt in allen ihren Einrichtungen und Betrieben einer Besichtigung unterzogen.

Auch an dieser Stelle sprechen wir den hohen Herren unsern besonderen Dank aus für das uns durch diese Besichtigung bezeugte gütige Wohlwollen, sowie auch für die ermutigenden lobenden Worte, wie nicht minder für die mancherlei erteilten wertvollen Ratschläge und guten Winke. Wir selbst wissen nur gar zu gut, wieviel uns noch fehlt, um mustergiltig zu sein, aber um so dankbarer empfinden wir jede Ermutigung, wie sie derartige hohe Besuche gleich dem Seiner Hoheit des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg im Vorjahre brachten, um so dankbarer empfinden wir Anerkennungen, wie sie in den beiden nachstehenden Schreiben ausgesprochen sind.

„Berlin, 5. Januar 1903. Euer Hochwohlgeboren sage ich meinen verbindlichsten Dank für die Uebersendung der neuesten Ausgabe des „Deutschen Kulturpioniers“, aus der ein guter Einblick in die Wirksamkeit der Deutschen Kolonialschule und in die vielseitige Ausbildung, welche dieselbe ihren Zöglingen auf allen für eine überseeische Betätigung wichtigen Gebieten gewährt, zu gewinnen ist. Es wird mich mit aufrichtiger Genugtuung erfüllen, wenn Ihre patriotischen Bemühungen um die Erziehung von Männern, wie wir sie für die Erhaltung und Erweiterung unserer wirtschaftlichen Weltstellung brauchen, den besten Erfolg haben werden.
gez. Bülow.“

„Berlin, 5. Januar 1903. Für die gütige Ueberlieferung der neuesten Ausgabe der Nachrichten aus der Deutschen Kolonialschule sage ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank. Abgesehen von den Mitteilungen über die von der Kolonialschule gepflegten Unterrichtsfächer, die eine glückliche Vereinigung von Theorie und Praxis darstellen, hat mich Ihre in dem übersandten Hefte enthaltene Denkschrift über die Vorbildung der Kolonialbeamten in besonderem Maße interessiert und ich freue mich, Ihre Auffassung, wenn auch nicht in allen Einzelheiten, so doch im Prinzip, teilen zu können.

Auswärtiges Amt. Kolonialabteilung. gez. Stübel.“

Endlich dürfen wir als weiteren Erfolg noch hierher rechnen und dankbar hervorheben, daß der Vorstand der Deutschen Kolonialgesellschaft dank dem warmherzigen Eintreten der Kolonialfreunde in Coblenz, Wiesbaden, München, Köln, Leipzig, Berlin, Cassel, sowie namentlich dank der immer erneut sich betätigenden Fürsorge des Präsidenten, Seiner Hoheit des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, eine Unterstützung gewährt hat, wodurch die Gesellschaft unsere Anstalt unter für uns sehr ehrenden Worten der Anerkennung zu einem Kinde ihrer Fürsorge öffentlich erklärt hat.

Den besten Dank für alle diese Hilfe, Ermutigung und Zustimmung aber werden wir bezeugen, wenn wir sie uns als

scharfen Ansporn dienen lassen zu unermüdlichem, treuen Weiterarbeiten und unentwegtem Vorwärtstreben nach dem Worte Seiner Excellenz des Herrn Ministers v. Podbielski, daß er in das Gästebuch des Unterzeichneten eingetragen hat: „Der Deutschen Kolonialschule allezeit vorwärts!“

Ja, möge die Deutsche Kolonialschule sich immer besser und tüchtiger entwickeln, damit jede neue Befichtigung uns auch immer neue Anerkennung bringen kann! Möge es uns insonderheit möglich sein, gestützt auf die Tüchtigkeit unserer abgegangenen Kameraden, auch fernerhin mit gutem Gewissen Gutes zu berichten über die Erfolge der hier ausgebildeten jungen deutschen Kulturpioniere! Heil ihnen! Heil Wilhelmshof allezeit!



St. Michaels-Kapelle.

(Glockentürmchen der alten St. Wilhelmskirche?)

